

## MARKTKOMMENTAR | DEZEMBER

### Schrottmarkt gibt zum Jahresende weiter nach

- ♻️ Schrottpreise bewegen sich im Dezemberhandel zwischen unverändert und -20 €/t
- ♻️ Die Nachfrage der Verbraucher bleibt regional unterschiedlich – insgesamt reduziert
- ♻️ Weiterhin merklich reduzierter Entfall – insbesondere bei Neuschrottsorten und weiter reduzierte Lagerbestände entlang der Wertschöpfungskette
- ♻️ Die Entwicklung des Dollarkurses begünstigt den Exportmarkt
- ♻️ Gießereibetriebe verfügen über eine schwache Auftragslage – der Bedarf fällt um bis zu 70 % reduziert aus.

Die deutsche Wirtschaft blickt auf ein schwieriges Jahr 2024 zurück, geprägt von Stagnation und strukturellen Herausforderungen. Diese schwierige Gemengelage hält auch zum Jahresende weiter an. Neben dem verlorenen Vertrauen in die Wirtschaftspolitik machen sich Hierzulande die anhaltende Flaute in der Weltwirtschaft und der wirtschaftliche Strukturwandel bemerkbar. Vor allem Ausfuhren und Investitionen haben weiter spürbar nachgegeben. Die anhaltend drastisch schwache Auslandsnachfrage nach deutschen Produkten zeigte sich auch im dritten Quartal. Die hohen Energiekosten haben die internationale Wettbewerbsfähigkeit deutscher Unternehmen erheblich belastet. Die Industrie und ihre Zulieferketten reagieren auf den Auftragsmangel nicht nur mit der Ausweitung von Kurzarbeit, sondern auch mit Entlassungen. So gehen vom privaten Konsum wegen zunehmender Arbeitsplatzsorgen trotz steigender Reallöhne keine positiven Signale aus.

Bei den Bauinvestitionen, insbesondere im Wohnungsbau, setzte sich der negative Trend weiter fort, der nunmehr seit vier Jahren anhält. Sinkende Zinsen für Wohnbaukredite könnten die Wohnbauinvestitionen im kommenden Jahr auf niedrigem Niveau stabilisieren. Im Tiefbau hat sich die Stimmung etwas eingetrübt und die Dynamik der Auftragseingänge hat sich zuletzt abgeschwächt, besonders im Straßenbau.

**ANSPRECHPARTNER**  
David Kämper  
Referent Markt & Rohstoffe  
T: +49 211 828953 35

**HERAUSGEBER**  
BDSV e. V.  
Berliner Allee 57  
40212 Düsseldorf  
T: +49 211 828953-0

 **BDSV**  
Bundesvereinigung Deutscher Stahlrecycling-  
und Entsorgungsunternehmen e. V.

Die konjunkturelle Schwäche der deutschen Wirtschaft dürfte sich noch bis zum Frühjahr des kommenden Jahres halten. Mit dem Ausgang der Neuwahlen in Deutschland sowie dem Amtsantritt von Donald Trump und den damit einhergehenden wirtschaftspolitischen Weichenstellungen dürfte für die Unternehmen die Planungssicherheit zunehmen. Investitionen und Nachfrage könnten Infolgedessen wieder ansteigen.

Frühindikatoren, die weiterhin hohen Energiekosten, geopolitische Entwicklungen oder die schleppende Transformation der deutschen Wirtschaft bieten aktuell wenig Hoffnung auf eine baldige ökonomische Belebung.

In den ersten zehn Monaten 2024 konnte die Rohstahlproduktion in Deutschland, wenn auch von einem historisch schwachen Niveau ausgehend, um 5 % zulegen – insgesamt wurden zwischen Januar und Oktober 31,6 Mio. t Rohstahl produziert. Während die Elektrostahlproduktion in diesem Zeitraum um 11,1 % zulegen konnte, steigerte die Oxygenstahlproduktion ihren Output um 2,6 %.

Die Entwicklung der Rohstahlerzeugung insbesondere bei der Elektrostahlproduktion führt zu einem merklich erhöhten Schrottbedarf durch die Verbraucher – so bedeutet der Produktionszuwachs einen rechnerischen Schrottmehrverbrauch von etwa 1,2 Mio. t.

Die Schrottausfuhren sind zwischen Januar und September um mehr als 10 % bzw. 622.000 t zurückgegangen. Italien, die Niederlande sowie direkte Ausfuhren in die Türkei sind etwa für mehr als die Hälfte des Rückgangs verantwortlich.

In den ersten neun Monaten 2024 haben Schrottimporte nach Deutschland um etwa 25 % bzw. ca. 680.000 t im Vergleich zum Vorjahr zugelegt und hatten damit einen erheblichen Anteil an der deutschen Schrottversorgung. Der Zuwachs der Einfuhren aus Polen und Tschechien ist etwa für Hälfte der gestiegenen Stahlschrotteinfuhren verantwortlich.

Nachdem die Entwicklung der deutschen Rohstahlerzeugung insbesondere bei der Elektrostahlproduktion zu einem merklich erhöhten Schrottbedarf durch die Verbraucher führte, konnte das Delta aus Export und Import den aktuellen Mehrbedarf der Verbraucher rechnerisch um etwa 1,3 Mio. t entlasten.

Die Schrottpreise bewegten sich im Dezemberhandel zwischen unverändert und -20 €/t. Mit dem Preisrückgang im Dezember befindet sich der Schrottmarkt seit einem halben Jahr im kontinuierlichen Sinkflug und hat z.B. für die Sorte 2/8 zwischen Juni 2024 und November 2024 um 48 €/t nachgegeben. Auch im Dezember zeigte sich der Zulauf sowohl im Altschrottbereich sowie bei den Neuschrotten spürbar rückläufig. Der Neuschrottentfall lag im Dezember sogar nochmals unter dem schwachen Niveau des Dezember 2023. Der Handel konnte die reduzierte Nachfrage im Dezember befriedigen, wobei die Neuschrottverfügbarkeit weiter als prekär einzustufen ist. Etliche Stahlverbraucher haben ihre Produktion konjunkturbedingt sowie zusätzlich feiertagsbedingt zurückgefahren, womit der Entfall von Neuschrott auch weiterhin

minimiert, ausfallen dürfte. Dies führte im Dezember zu mageren Schrottbeständen entlang der Wertschöpfungskette – die geringsten Jahresendbestände seit vielen Jahren.

Die Verbraucher verfügten im Dezemberhandel über eine reduzierte Nachfrage, da sie, ob der Feiertage frühzeitig aus der Produktion ausgestiegen sind. Zudem haben Verbraucher ihre Produktion, aufgrund der Dunkelflaute und den daraus resultierenden extrem hohen Strompreisen am Spotmarkt, stoppen müssen, um größere Verluste abzuwenden. Jahresproduktionsziele konnten so z.T. nicht erreicht werden.

Insgesamt versuchten die Verbraucher ausreichend bevorratet in das neue Jahr gehen, da der Schrottentfall in der ersten Januarhälfte, nach den Feiertagen, nur langsam Fahrt aufnehmen dürfte.

Einige Verbraucher haben angekündigt, Aufträge in den Januar zu verschieben, sodass zu Jahresbeginn zumindest eine stabile Nachfrage herrschen könnte.

Die Gießereibranche steht deutschlandweit wegen der hohen Energiepreise sowie dem extremen Auftragsmangel weiter unter Druck. Die Folge ist, dass die Zahl der Insolvenzen unter den Gießereien zunimmt. Der saisonal übliche Nachfragerückgang wurde in diesem Jahr nochmals spürbar unterboten – viele Betriebe hatten bereits am 6. Dezember ihren letzten Gießtag, sodass der Bedarf im Dezember um 60 bis 70 % zum Regelbedarf zurückgegangen ist. Anzeichen für eine Verbesserung der Situation im kommenden Jahr sind gegenwärtig nicht absehbar.

#### Die Regionen im Einzelnen:

- Die Verbraucher im **Norden** verfügten über einen unterschiedlichen, insgesamt aber reduzierten Bedarf, den sie mit Abschlägen von -10 €/t decken konnten.
- Während ein Verbraucher im **Westen** lediglich geringe Mengen zukaufte, verfügte ein weiterer Verbraucher über einen normalen Bedarf. Die Nachfrage konnte zu unveränderten Konditionen gedeckt werden. Ein Verbraucher hat angekündigt die Preise um 10 €/t zu reduzieren, nachdem er sie zuletzt konstant halten konnte,
- Der Verbraucher im **Süd-Westen** ist bereits am Ende der KW 50 aus der Produktion ausgestiegen und konnte seinen reduzierten Bedarf aus Altverträgen decken. Für Januar wurden Späne und Scherenschrott mit Preisabschlägen von -5 bis -10 €/t gekauft. Der Verbraucher wird am 7. Januar unerwartet mit zwei Öfen zurück in die Produktion gehen.
- Der Verbraucher im **Süden** war im Dezember nicht in der Produktion und hat keine Mengen zugekauft. Ab dem 7. Januar nimmt der Verbraucher seine Produktion wieder auf.

- Die Verbraucher an der **Saar** reduzieren zum Jahresende ihre Lagerbestände und verfügten über einen entsprechend geringeren Bedarf, der mit Abschlägen von -20 €/t gedeckt werden konnte.
- Die Verbraucher im **Osten** verfügten über einen guten Regelbedarf, den sie mit Preisabschlägen von -5 bis -10 €/t decken konnten. Während ein Verbraucher für fünf Wochen geplant aus der Produktion geht, produzieren zwei weitere Verbraucher über den Jahreswechsel hinweg.
- Die Preise in **Luxemburg** gaben für Schredderschrott um -25 €/t nach, für alle weiteren Sorten um -20 €/t. Nach der Havarie auf der Mosel müssen alternative Versorgungsrouten identifiziert werden, was eine logistische Herausforderung darstellen dürfte.
- Die **italienischen** Verbraucher verfügten über einen sehr unterschiedlichen Bedarf. Während einige Werke keinen Zukaufbedarf hatten, buchten andere Werke Sondermengen. Die Preise wurden um -5 bis -10 €/t reduziert.
- Ein Verbraucher in der **Schweiz** war im Dezember nicht in der Produktion und hat keine Mengen zugekauft. Ab dem 7. Januar nimmt der Verbraucher seine Produktion wieder auf. Ein weiterer Verbraucher verfügte über einen Regelbedarf, den er mit Preisabschlägen zwischen -5 und -10 €/t decken konnte.
- Die Verbraucher in **Österreich** verfügten über einen saisonbedingt reduzierten Bedarf, den sie mit Preisabschlägen von -10 €/t decken konnten.
- Die Verbraucher in **Polen** verfügten über einen sehr unterschiedlichen Bedarf, den sie mit Preisabschlägen von bis zu -5 €/t decken konnten.
- Nachdem der Verbraucher in **Tschechien** bereits im Novemberhandel für den Dezember eingekauft hatte, war der Verbraucher im Dezemberhandel nicht am Markt.

#### **Gießereimarkt:**

Nachdem viele Gießereibetriebe frühzeitig ihre Produktion runtergefahren haben, zeigte sich die Nachfrage im Dezemberhandel markant unterdurchschnittlich. Viele Gießereien sind bereits seit KW 50 in den Werksferien bzw. in Kurzarbeit und kehren erst ab dem 6. bzw. 7. Januar 2025 wieder zurück. Die Preise der nicht-indizierten Verträge blieben im Dezember unverändert.

#### **Tiefseemarkt:**

**Türkei:** Angesichts der verbesserten Stahlnachfrage auf den Inlands- und Exportmärkten zeigten die Importpreise zuletzt wieder deutliche Zeichen der Erholung, nachdem der Markt zu Beginn der KW 50 ein Zweijahrestief erreicht hatte.

- Der FM-Index für Stahlschrott HMS 1&2 (80:20) nordeuropäischer Ursprung, CFR Türkei, wurde am 19. Dezember mit 348,12 \$/t notiert, ein Anstieg von 23,12 \$/t gegenüber dem 10. Dezember.

Das vermeintliche Ende des syrischen Bürgerkriegs, dass die Stahlnachfrage aus der Türkei erhöhen könnte, die Erholung der chinesischen Stahlmärkte sowie die Havarie auf der Mosel sorgten Mitte Dezember für eine Erholung der Schrottpreise. Infolge dieser Entwicklungen hat sich auch der türkische Markt für Betonstahl erholt und Stahlwerke erhöht ihre Preise.

- Der wöchentliche FM-Index für Betonstahl, Export, FOB Haupthafen Türkei lag am 19. Dezember bei 570-580 \$/t, ein Anstieg von 1,32 % gegenüber der Vorwoche.
- Der wöchentliche FM-Index für Stahlknüppel, Import, CFR Haupthafen Türkei, lag am 19. Dezember bei 455-495 \$/t, ein Anstieg von 0,53 % gegenüber der Vorwoche.

Exporteure in den Benelux-Ländern haben Mitte Dezember ihre Hafenankaufspreise erhöht, um einen steten Materialzufluss zu gewährleisten, auch in Erwartung höherer Tiefseemarktpreise. Die Ankaufspreise der Händler, stiegen auf knapp unter 300 €/t an.

**USA:** Aufgrund der anhaltenden Schwäche des Fertigstahlsektors zeigten die Kaufkampagnen der Verbraucher im Dezember wenig Dynamik. So war die Nachfrage merklich schwächer als das Angebot und die Schrottpreise gaben im Dezemberhandel, entgegen dem üblichen Aufwärtstrend und gegen den Widerstand der Händler, je nach Sorte und Region um 10-20 \$/t nach. Gleichzeitig reduzierten sich dennoch die Lagerbestände der Händler, da das kalte und nasse Wetter den Zulauf zu den Schrottplätzen reduziert hat. Dies hat die Stimmung im Hinblick auf den Januarhandel aufgeheitelt, da eine Wiederauffüllung der Lagerbestände höhere Preise mit sich bringen könnte. Einige Händler könnten Mengen für kommende Handelsfenster zurückzuhalten.

Mit der gestiegenen Buchungsaktivitäten türkischer Verbraucher hellte sich die Stimmung an der Ostküste etwas auf. Die Preise zogen im Vergleich zum Novemberhandel merklich an.

- Der FM-Index für Stahlschrott HMS 1&2 (80:20) US-Ursprung, CFR Türkei, wurde am 19. Dezember mit 352,15 \$/t berechnet, ein Anstieg von 23,12 \$/t gegenüber dem 10. Dezember. Der Aufschlag für US-Schrott gegenüber europäischem Material beträgt 4,03 \$/t.

An der Westküste der USA sind die Preise für HMS 1&2 (80:20) aus Containern in Taiwan weiter gesunken, wobei die Handelspreise auf bis zu 290 \$/t CFR nachgaben. Die Spotpreise für die Einfuhr von Stahlschrott in Containern nach Taiwan verharrten unter

dem Druck von billigem Stahlknüppel aus Russland in der Nähe eines Vierjahrestiefs und erstickten den Appetit der taiwanesischen Verbraucher.

Marktteilnehmer sind der Ansicht, dass die Preise für warmgewalzte Coils, keine Anzeichen einer Erholung erkennen lassen und so die Schrottpreise weiterhin negativ beeinflussen dürften.

- Der FM-HRC-Tagesindex, FOB-Werk US-Midwest, wurde am 13. Dezember 2024 mit 670 \$/st berechnet, ein Rückgang um 38,25 % gegenüber dem 14. Dezember 2023.

Nachdem die US-Notenbank den Leitzins am Mittwoch erwartungsgemäß um 0,25 Prozentpunkte gesenkt hat, befindet sich der Dollar im Aufwind. Die Aussicht auf eine vorsichtigere Lockerung der US-Geldpolitik im nächsten Jahr verleiht dem Dollar Stärke.

**Asien:** Die südasiatischen Schrottmärkte agieren unter dem Eindruck einer nachlassenden Stahlnachfrage verhalten. Indische Verbraucher zeigten aufgrund der gedämpften Marktbedingungen nur begrenztes Interesse. In Pakistan war das Kaufinteresse angesichts der nahenden Feiertage erhöht. Die gestiegene Nachfrage traf jedoch auf ein limitiertes Angebot. Die Leitzinssenkung von 15 auf 13 % könnte der Wirtschaft Anfang 2025 Wachstumsimpulse verleihen. Der Markt für Importschrott in Bangladesch zeigte positive Tendenzen. Die schwache Stahlnachfrage und Liquiditätsprobleme begrenzten jedoch weiterhin die Aktivität der Käufer.

#### **Logistik:**

Nach einer Havarie an der Moselschleuse Müden mit einem Frachter der Schrott geladen hatte, teilte das Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt (WSA) Mosel-Saar-Lahn mit, dass die Mosel voraussichtlich bis Ende März für den Schiffsverkehr gesperrt bleibt. Von der Sperrung der Mosel sind auch einige Verbraucher betroffen, die nun alternative Routen für ihre Versorgung mit Rohstoffen suchen müssen. Auch für den Abtransport von Fertigerzeugnissen stellt die Schließung der Wasserstraße eine große Herausforderung dar.

Die Industrie- und Handelskammer (IHK) Trier spricht von einem erheblichen wirtschaftlichen Schaden und fordert in diesem Zusammenhang den Ausbau der Moselschleusen mit einer zweiten Schleusenkammer. Um den Schiffsstau auf der Mosel aufzulösen, setzt das WSA auf Notschleusungen. Die Sanierungsplanung der beschädigten Schleuse läuft parallel.

Verbraucher und Händler sind nun gezwungen alternative Transportrouten zu etablieren. In diesem Zusammenhang wurde die Zusammenarbeit mit DB Cargo, laut Marktteilnehmern, als zunehmend unzuverlässiger beschrieben.

**Ausblick:**

Folgende Einflussfaktoren könnten im **Januar** die Preisentwicklung beeinflussen:

- Die Schrottnachfrage könnte eventuell im Januarhandel, ob der feiertagsbedingten Produktionsstillstände etwas reduziert ausfallen.
- Der Zulauf aller Schrottsorten, insbesondere von Neuschrott (Blechabfälle und Späne), könnte sowohl durch die Feiertage als auch durch die zunehmende Kurzarbeit bei den Stahlverbrauchern geringer ausfallen und die Verfügbarkeit weiter belasten.
- Die Krise im Hochbau könnte auch den Tiefbau erreichen und damit die Schrottnachfrage empfindlich beeinträchtigen.
- Entfallstellen werden ihre Produktion über die Feiertage einstellen, sodass der Zulauf bis weit in den Januar spürbar reduziert ausfallen dürfte
- Geringe Schrottbestände entlang der Wertschöpfungskette
- Der starke Dollar könnte den Exportmarkt beflügeln
- Die Lagerbestände des Handels sind zu Jahresbeginn abgebaut, sodass der Nachfrage im Januar 2025 kein ausreichendes Angebot gegenüberstehen dürfte.
- **Insgesamt ist die Prognose aufgrund der schnell wechselnden Einflussfaktoren, wie schon in den Vormonaten, weiterhin sehr schwierig**